

Leitlinien für die Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit 2019 - 2022

Stand: 28.02.2020



Foto: Vergabebesitzung Jugendjury 2018 in der Stadtvilla Global

*Ich bedanke mich für die aktive Mitarbeit bei allen, die an diesem Prozess beteiligt waren.
Andreas Gladisch, Jugendamtsleiter*

Präambel

Mit diesen Leitlinien der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit werden Handlungsfelder ausgewählt, die im Stadtbezirk Neukölln besonders gestärkt und entwickelt werden sollen. Sie bilden den richtungsweisenden Rahmen für die inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der aktuellen Legislaturperiode bis zum Jahr 2022.

Die Aktualisierung der im Februar 2015 im JHA beschlossenen jugendpolitischen Leitlinien erfolgte in einem 1,5-jährigen partizipativen Prozess, an dem sich die pädagogischen Fachkräfte der Neuköllner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen des öffentlichen und der freien Träger beteiligen konnten. Im Rahmen von zwei Tagesworkshops wurden die bestehenden Leitlinien ausgewertet und kritisch betrachtet. Sie wurden auf ihre Aktualität hin überprüft. In einem gemeinsamen Setting entschieden sich die Beteiligten für eine Überarbeitung und Ergänzung. Um die dortigen Ergebnisse inhaltlich zu konkretisieren, haben sich im Anschluss an die Workshoptage mehrere Arbeitsgruppen gebildet. Sprecher/-innen von Arbeitskreisen sowie die Mitarbeitenden in den Arbeitskreisen haben sich aktiv in die Überarbeitung der Leitlinien eingebracht.¹

- Leitlinie 1: Partizipation und politische Bildung
- Leitlinie 2: Medienbildung
- Leitlinie 3: Geschlechterreflektierte Jugendarbeit
- Leitlinie 4: Sportbezogene Kinder- und Jugendarbeit
- Leitlinie 5: Kulturelle Bildung
- Leitlinie 6: Armut mit Selbstwirksamkeit begegnen

Inklusion als Querschnittsaufgabe

Die Jugendhilfe im Bezirk Neukölln geht selbstverständlich davon aus, dass die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit das Ziel der selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe von **allen** jungen Menschen haben, und zwar unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Förderbedarf, ihrer Religion oder ethnischen Zugehörigkeit. Deshalb ist der Ansatz der Inklusion bei vielen Projekten und Maßnahmen bereits bestehende Praxis und soll auch weiterhin gelebt und weiterentwickelt werden.

Inklusion bedeutet auch Barrierefreiheit. Sie soll allen Menschen den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen, Freizeit- und Unterstützungsmöglichkeiten bieten. Hier gibt es noch deutlichen Handlungsbedarf.

¹ All Gender: In der vorliegenden Fassung ist von allen Menschen, jeglichen Geschlechts, die Rede.

Leitlinie 1: Partizipation und politische Bildung

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (KJA) bietet Gelegenheit, Gemeinschaft zu erfahren und ein soziales Miteinander zu erlernen. Unterschiede werden als Ressource begriffen, um an ihnen Formen eines friedlichen und demokratischen Miteinanders auszuprobieren und zu entwickeln. Junge Menschen können hier lernen, eigene Positionen auszudrücken, Aussagen insbesondere extremistischer Tendenzen kritisch zu hinterfragen und anderen Meinungen mit Respekt zu begegnen. KJA ermöglicht es Selbstwirksamkeit zu erfahren und sich gesellschaftlich zu engagieren. KJA muss Angebote zur Aktivität und Einmischung sowie weitere Beteiligungsformen bereitstellen.

Partizipation: Partizipation ist ein ständiger Lernprozess für alle. Es bestehen verbindliche Verfahren zur Alltagsbeteiligung und Mitbestimmung. Junge Menschen und Jugendarbeiter/innen kommunizieren auf Augenhöhe. Beteiligungsverfahren werden lebensweltorientiert und altersgerecht gestaltet. Themen junger Menschen werden dabei ernstgenommen und sind Orientierung für Alltag und Angebotsstruktur. Aktives Mitgestalten, Mitentscheiden und Verantwortungsübernahme sind Strukturmaxime.

Verantwortung: KJA bietet jungen Menschen Gelegenheit, eigene und gemeinsame Interessen zu entwickeln und sich dafür einzusetzen. Dazu zählt auch, selbständig Verantwortung zu übernehmen. Bei der Umsetzung von eigenen Interessen bis hin zur Selbstverwaltung wird jungen Menschen Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Politische Bildung: Junge Menschen sind über ihr Recht auf Beteiligung informiert und können ihre Rechte wahrnehmen. Sie werden zur kritischen Auseinandersetzung mit sich, der Umwelt und Gesellschaft angeregt. Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen Lebensentwürfen, Einstellungen und Haltungen werden geübt und erlernt. KJA bietet eine demokratische Streitkultur, in der Kompromisse ausgehandelt werden. Jugendarbeiter/-innen zeigen Haltung, sind Vorbild und präsentieren sich gesellschaftspolitisch interessiert.

Besonders zu stärken:

- Entwicklung von Beteiligungsverfahren im Rahmen des Jugendförderplans
- Aufbau von strukturierten Beteiligungsformaten wie Kinder- und Jugendräte, Einrichtung eines Kinder- und Jugendbudgets in jeder KJFE
- Jugendgerechter öffentlicher Raum: Sichtbarkeit und Beteiligung von jungen Menschen im Sozialraum durch Kinder- und Jugendbeiräte in QM-Gebieten, systematische Beteiligung an Spielplatzplanungen und Baumaßnahmen
- Pflege und Ausbau des Peerhelper/-innen-Netzwerkes und der Neuköllner Jugendjury
- Beratung bei Entwicklung und Beantragung von Projekten (Jugenddemotiefonds)
- Demokratiepädagogische Qualifizierung von Jugendarbeiter/-innen (Fortbildungen)
- Wiederaufbau und Stärkung von internationaler Jugendarbeit und politischen Bildungsfahrten (internationale Jugendbegegnungen, Fachkräfteaustausch, internationale Netzwerke)

Leitlinie 2: Medienbildung und Jugendmedienschutz

Die Handlungsfelder der Medienbildung und des Jugendmedienschutzes sind spätestens seit dem 15. Bundesjugendbericht sowohl im schulischen als auch im Bereich der Jugendbildung wieder deutlich in den Fokus gerückt. Die Lebenswelten von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen sind maßgeblich von den digitalen, interaktiven Medien und den umfassend verbreiteten Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten geprägt. Mit dem Smartphone in der Hand und überall verfügbarem und schnellem Internet (Flatrates, Hotspots), verändern sich die Muster des Kommunizierens, Denkens und Handelns.

Der kompetente Umgang mit diesen Technologien gilt als eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitswelt. Auf der einen Seite bieten sich vielfältige Chancen und Möglichkeiten im Zugang zu Wissen und Beratungsmöglichkeiten, in der Eigen-Produktion von Inhalten und Applikationen, der Pflege von Kontakten sowie der demokratischen Teilhabe. Demgegenüber stehen aktuelle besondere Herausforderungen, z.B. zunehmender Stress und Konflikte durch das permanente Online-Sein.

Vor diesem Hintergrund gilt es, Medienbildung und Jugendmedienschutz in der Neuköllner KJA wiederaufzubauen und funktionierende Strukturen zu profilieren.

Besonders zu stärken:

- Ausbau des Medienkompetenzzentrums „Multi Media Szene“ (mindestens eine feste Stelle mit Schwerpunkt Medienkompetenz) als eigener Standort im Mädchenzentrum
- „Szenenwechsel“ mit gesamtbezirklicher Ausstrahlung (dort: Bereitstellung zusätzlicher Räume und Erweiterung der Zielgruppen, z.B. Jungen, Lehrer/-innen)
- Weiterentwicklung des bestehenden Netzwerkes Medienbildung und Erstellung einer Konzeption „Medienbildung in Neukölln“
- Rückkehr zu einer soliden Regel- / Basisfinanzierung für Medienarbeit in allen Einrichtungen (nicht nur Drittmittel): D.h. ein/-e medienkompetente(r) Mitarbeitende(r), ein/e Ansprechpartner/-in für technische Infrastruktur und die Webseitenadministration, Honorar- und Sachmittel für Medienprojekte
- Kooperation mit schulischen und außerschulischen (Fort-)Bildungspartnern (WETEK/ Bits21, SFBB, Regionale Fortbildungsverbünde der Schulen, Fachsteuerung u.a.), Angebot von comp@ss Schulungen für junge Menschen, auch Mitarbeitende und Lehrer/-innen
- Ausbildung und Einsatz von Mediapeers und Medienlotsen/-innen
- Zeitgemäße und attraktive Ausstattung der KJFEs durch Erneuerung der Hard- und Software sowie Verfügbarkeit freier WLANs

Leitlinie 3: Geschlechterreflektierte Jugendarbeit

Reflexion und Kritik an normierten Geschlechterrollen sowie gleichstellungsorientiertes und geschlechtergerechtes Handeln sind zentrale Anliegen der KJA. Dazu gehört, dass vielfältige geschlechtliche Identitäten und sexuelle Lebensweisen junger Menschen sichtbar gemacht und gestärkt werden. Geschlechtersensibilität ist Querschnittsthema.

Entwicklungsmöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen müssen durch die Bereitstellung geschützter Räume, die frei von patriarchalen Strukturen und männlicher Dominanz sind, weiter gestärkt werden. In Mädcheneinrichtungen sind Konzepte und Angebote an der Lebenswelt von Mädchen und ihren Bedarfen ausgerichtet. In allen JFEs werden Mädchen und junge Frauen gezielt empowert, um sich auch im öffentlichen Raum selbstbewusst bewegen und aktiv handeln zu können, sowie um sich eigene Räume anzueignen.

Wichtige Themenfelder der Jungenarbeit sind: die Entlastung der Jungen von Männlichkeitsanforderungen, die Perspektiverweiterung hin zur Vielfalt von Männlichkeiten, der Abbau von Geschlechterhierarchien und die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit. Angebote der Jugendarbeit unterstützen Jungen bei der Aneignung einer selbstbestimmten geschlechtlichen und sexuellen Identität und bieten dafür Räume zum Experimentieren.

Geschlechterreflektierte KJA erkennt junge Menschen an, welche sich nicht mit der binären heteronormativen Geschlechterordnung identifizieren und dadurch besondere Bedarfe haben. Ziel muss auch das Empowerment von lesbischen, schwulen, trans-, queer- und intergeschlechtlichen jungen Menschen sein. Geschützte Gruppen, Räume und Angebote sind nötig. Vernetzungs- und Beratungsangebote müssen geschaffen, Coming-Out-Prozesse unterstützt, Hilfe bei Diskriminierung und Mobbing sichergestellt werden.

Geschlechterreflektierte KJA bildet mit ihrer emanzipatorischen Sexualpädagogik ein Gegengewicht zu medial verbreiteten patriarchalen, gewaltvollen, leistungsorientierten und wirklichkeitsfremden Darstellungen von Sexualität.

Besonders zu stärken

- Arbeitskreis Mädchenarbeit: Schwerpunkt u.a. sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien, Entwicklung neuer Ziele und Themen, politische Bildungsarbeit mit Mädchen
- Strategische Entwicklung von Mädchenarbeit im Süden (u.a. neuer Mädchentreff)
- Arbeitskreis Jungenarbeit: Erarbeitung pädagogischer Leitlinien, Stärkung konkreter Projekte mit Jungen, interdisziplinäre Zusammensetzung und Fallberatung
- Etablierung und Professionalisierung der Jungenarbeit durch das Netzwerkfondsprojekt "Junge, Junge*!" und die Multiplikator/innenschulung
- Aufbau und Stärkung mindestens eines queeren Angebotes in Neukölln, Projekte gegen Trans*- und Homophobie werden unterstützt
- Weiterbildungen zur geschlechterreflektierten und Diversity bewussten Pädagogik

Leitlinie 4: Sportbezogene Kinder- und Jugendarbeit

Sportbezogene Jugendarbeit kann junge Menschen bei der Alltagsbewältigung in Schule und Beruf unterstützen. Schnelle und gemeinsame Erfolgserlebnisse durch Sport, Umgang mit Frust oder der Abbau von Aggressionen können den formellen Bildungsweg positiv ergänzen. Mit Sportangeboten fördern wir das Erlernen einer aktiven Freizeitgestaltung.

Sportangebote sind elementarer Bestandteil der Neuköllner KJA. Einige Einrichtungen haben ein sportbezogenes Profil. Sportliche Betätigung fördert die Gesundheit und das Entwickeln von sozialen Kompetenzen, wie Fairness oder (gemeinsamer) Verantwortungsübernahme. Sportangebote sind für viele junge Menschen besonders attraktiv und gerne nachgefragt.

In der Neuköllner KJA bieten junge Menschen als Peer-Helper/-innen und als JuniorCoaches verschiedene Sportangebote an. Fernerhin erhalten sie die Gelegenheit Trainer/innen- und Schiedsrichter/-innentätigkeiten zu erlernen und diese auszuüben.

Besonders zu stärken:

- Ausweitung und Qualifizierung von Sportangeboten in der Neuköllner Kinder- und Jugendarbeit (bspw. alternative Sportangebote, Angebote für Mädchen und queere junge Menschen)
- strategische Zusammenarbeit mit dem Sportamt und Ausbau der Hallennutzungszeiten für Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
- Umsetzung des Netzwerkfondsantrages „Sport verbindet“ für den Ausbau und die Qualifizierung von Sportangeboten (räumlich, finanziell, personell, kooperativ)
- regionale Sportförderung durch die Entwicklung von sportprofilierten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in allen drei Neuköllner Regionen
- zertifizierte Qualifizierung und Sensibilisierung von Jugendtrainer/-innen in Form von Junior-Coaching, Peerhelper/-innen- oder Juleica-Ausbildung bzgl. sozialer Kompetenzen und Gender

Leitlinie 5: Kulturelle Bildung und Jugendkulturarbeit

In Neukölln liegen laut und leise eng beieinander. In Zeiten einer zunehmend pluralistischen und gleichzeitig homogenen, konsumorientierten digitalisierten Welt, fungieren kulturelle Bildungsangebote als Gegenhorizont und ermöglichen es jungen Menschen über ihren Tellerrand hinauszublicken. Junge Menschen stehen hier vor der Herausforderung sich zwischen Herkunftskultur, dem allgemeinen Mainstream und milieuspezifischen Praxen zu bewegen.

Die Neuköllner Jugendkulturarbeit setzt an den Lebenswelten junger Menschen an und sieht Herausforderungen als Potentiale, um in einem freiwilligen und partizipativen Setting bedarfs- und bedürfnisorientierte Kulturangebote zu offerieren. Sie schafft informelle und non-formale Gelegenheiten, Herausforderungen zu begegnen und diese als explorative Energiequelle für Kreativität zu nutzen.

Kulturelle Bildung bedeutet, sich selbst zu erfahren und Selbstwirksamkeitsprozesse zu erleben. Unter dem Claim „Aktiv statt Passiv“ lernen und entwickeln junge Menschen kulturelle und soziale Kompetenzen und lernen diese zu präsentieren. Anerkennungskultur für das Eigene und Andere kann so entstehen. Kulturangebote wirken identitätsstiftend und demokratiebildend. Künstlerische Aushandlungsprozesse in Gemeinschaft ermöglichen Teilhabe und Zugehörigkeitsgefühl und setzen Eigenverantwortlichkeit der partizipierenden Kreativen voraus. Dies fordert und fördert Selbstbestimmung und Engagement für andere.

Die jugendkulturelle Bildungslandschaft Neuköllns ist divers. Exemplarisch dafür stehen: Bandarbeit und Tonstudio, Tanz, Theater, Film, Grafik, bildnerische Kunst und Atelierarbeit, HipHop-Kultur und Artistik. Hier erhalten junge Menschen die Möglichkeit, sich auszuprobieren und zu experimentieren. Sie entwickeln und vertiefen einen Sinn für Ästhetik und bilden ein eigenes Kunstverständnis aus.

Jugendkulturelle Akteure begleiten künstlerische Aneignungsprozesse im öffentlichen Raum und arbeiten mit Subkulturen und freien Szenen.

Besonders zu stärken:

- Ausbau und Stabilisierung des Neuköllner Netzwerks für „Kulturelle Bildung“ (Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Veranstaltung, Entwicklung von Standards)
- Beteiligung am berlinweiten Diskurs zur kulturellen Bildung durch das Netzwerk – solidarische Jugendkultur statt einzelne, regionale Leuchtturmprojekte
- Kontinuierliche Mitwirkung an Veranstaltungsformaten im Bezirk und Berlin durch Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, bspw. Junges Kunstfestival, Karneval der Kulturen, Kinderkarneval oder Fête de la Musique
- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Jugend- und Kulturamt (gemeinsame Anträge auf Förderkulissen, Mitwirkung Jugendamt beim Projektfonds „Kulturelle Bildung“)
- Jugendamt als Ansprechpartner für kulturelle Bildung in der Jugend(sozial)arbeit: Drittmittelmöglichkeiten, Kooperation, Weiterbildungen etc.

Leitlinie 6: Armut mit Selbstwirksamkeit begegnen

Viele junge Menschen in Neukölln leben in marginalisierten Quartieren und sind von Armut betroffen. Hier stehen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen vor besonderen Herausforderungen. Durch veränderte und neue Bewohner/-innenschaften gilt es jungen Menschen, aus unterschiedlichen Lebenswelten, Angebote der KJA zur Verfügung zu stellen. Ziel ist eine heterogene Durchmischung der Besucher/-innenschaft, in der junge Menschen aus unterschiedlichen Milieus voneinander lernen und profitieren.

Gentrifizierung ist ein Thema, das junge Menschen seit den letzten Jahren zunehmend bewegt. Junge Menschen aus ärmeren Verhältnissen müssen umziehen und werden aus ihrem sozialen Umfeld verdrängt; Einrichtungen sind von Mietsteigerung und Kündigung bedroht. Die KJA greift diese Themen pädagogisch und jugendpolitisch auf. Sie stärkt junge Menschen bei der Vertretung ihrer Interessen und bei dem Finden von kreativen und konstruktiven Lösungen. Die KJA sollte dabei auf die Kinderrechte Bezug nehmen: Kinderarmut muss thematisiert und skandalisiert werden. Junge Menschen müssen sich ihrer Rechte bewusst und bei deren Durchsetzung unterstützt werden.

KJA muss die Teilhabe junger von Armut betroffener oder bedrohter Menschen ermöglichen, stärken und Stigmatisierungen vermeiden. Dazu gehören insbesondere auch kostenfreie oder kostengünstige Angebote.

Besonders zu stärken:

- Entwicklung von sozialintegrativen Angeboten in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen für junge Menschen mit unterschiedlichen Lebenswelten
- Stärkung von Projekten, in denen junge Menschen durch Handwerk und Kreativität Selbstwirksamkeit erfahren können (Up-Cycling, Werkstätten)
- Entwicklung einer bezirklichen Haltung/ Strategie zum Umgang mit Gentrifizierung: Wie können Räume, Plätze und Ressourcen für die Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit gesichert werden?
- Unterstützung bei der Entwicklung legaler und demokratischer Handlungsstrategien gegen Verdrängung, Information an junge Menschen und Eltern über lokale und bezirkliche Beratungs-, Hilfs- und Selbsthilfeangebote (z.B. bei Eigentümerwechsel, Umwandlung, Mietererhöhung)
- Entwicklung von vielfältigen Angeboten, welche die Berufschancen erleichtern und verbessern, etwa durch flexible und mobile Berufsangebote
- Ausbau des Einsatzes von jungen Menschen als Peerhelper/-innen und Juniorcoaches gegen Aufwandsentschädigungen zur Taschengeldaufbesserung
- Schaffung einer „Service-Agentur“ für niedrighschwellige Qualifizierung und Erwerbsmöglichkeiten (z.B. Babysitting, Einkaufshilfen, Gastronomie)

Abkürzungsverzeichnis

JFE	Jugendfreizeiteinrichtung
JHA	Jugendhilfeausschuss
KJA	Kinder- und Jugendarbeit
KJFE	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung
QM	Quartiersmanagement

Adresse

Bezirksamt Neukölln
Abt. Jugend und Gesundheit
Jugendamt
Karl-Marx-Str. 83, 12040 Berlin
jugend@bezirksamt-neukoelln.de